# Heckflossen & Glitter

## J.Joye Bel Air & Starlette Tremolo

„Ich weiß nicht mehr genau, wann ich meine erste Gitarre gebaut habe, ich weiß nur noch, wo – in einer kleinen Werkstatt, erfüllt von Holzgeruch, wo Vorstellungskraft, handwerkliches Geschick und Werkzeuge aus Holz ein Musikinstrument entstehen ließen.“

Von Bernhard Galler

Geradezu poetisch, wie Jeremy Joye über seine Firma J.Joye Guitars spricht. Der Gitarrist und Designer aus dem französischen Lille bringt seit 2011 den Spirit von Instrumenten der 1950er und 1960er Jahre unter die Gitarre spielende Menge. Kein Wunder, dass er sich ausgerechnet jene epochemachenden Anfangszeiten für seine Instrumente ausgesucht hat, ist er doch ein ausgesprochener Liebhaber dieses Zeitalters im Allgemeinen und zudem von US-Cars, Jukeboxen und Flipperkästen im Speziellen. Die winzige Werkstatt wächst und gedeiht seit Beginn, ist von Massenfertigung aber immer noch weit entfernt. Jeremy sieht sein mittelständisches Unternehmen an der Schnittstelle zwischen Handwerk und Industrie. Die Holzarbeiten hat er nach Korea ausgelagert, final zusammengebaut und eingestellt werden die Gitarren daheim in Frankreich. Das ausgegebene Ziel sind eigenständige Gitarren und Bässe in bestmöglicher Qualität zu überschaubaren Preisen, sozusagen Custom Shop in allen Belangen, außer beim Preis.

Zwei Modelle kamen bei mir mit der Zeitmaschine zum Test angerauscht: die „Bel Air“ in Onyx Black und die

„Starlette“ in Blue Sparkle. Erstere entführt einen in die Heckflossen-Ära der 1950er Jahre, nur optisch wohlgemerkt, klanglich ist sie recht variabel, bis weit in die Folgejahre hineinreichend. Die Starlette hingegen glitzert in ihrem Blue-Sparkle-Lack wie die Starlets der 1960er Jahre mit ihren Hochsteckfrisuren.

## Berühmte Vorbilder

Bei der Formgebung standen berühmte Vorbilder Pate: Der Body der Bel Air ist ein Ahn der Jupiter Thunderbird von Gretsch, 1959 von Bo Diddley designt und populär gemacht. Selbiger überreichte übrigens dem wohl berühmtesten Bartträger der Rockmusik, Billy F. Gibbons, bereits vor über 40 Jahren eines jener Modelle als Geschenk. Seit 2005 sind beide im Namen verewigt, das Modell nennt sich seither „Billy-Bo“. So viel zur Historie.

Der Mahagonikorpus ist ausgestaltet und verarbeitet wie der Urahn: eine große stilisierte Heckflosse, wie das Original ebenfalls „chambered“, also mit Hohlkammern versehen. Das macht sich im angenehm leichten Gewicht bemerkbar, hat aber vor allem klanglich weitreichende Folgen. Negativ fällt in dem Zusammenhang lediglich die starke Kopflastigkeit auf, das jedoch nur im Sitzen. Am Gurt lässt sich das problemlos austarieren. Die Reminiszenz an die 1950er zeigt sich bis in die Details, so ist etwa der PU-Wahlschalter nicht ein gewöhnlicher, sondern hat die typische Tropfenform, selbstverständlich in Chromoptik. Er könnte genauso dem Cockpit-Zierrat eines 1959er Chevy Bel Air entstammen. Ebenfalls ein sehr schmuckes und augenfälliges Merkmal: die String-through-Body-Durchführungen. Die Öffnungen hierfür sind nicht parallel zur Bridge, sondern diagonal angebracht und pro Saite mit einer verchromten Leiste verdeckt. Very „eyecatching“ und die markanteste Abweichung vom Original. Beim Halsprofil ist eher mehr als weniger die Devise. Gleiches gilt für den Hals der Black Onyx, er fällt gut massig aus, zusammen mit der werksseitig hohen Saitenlage ergibt sich ein echtes Old-School-Gefühl, wozu es allerdings keiner „Kämpfe“ bedarf, um gut zu klingen. Trotz der zunächst herausfordernd anmutenden Rahmenbedingungen ist der Hals recht bequem über den kompletten Umfang bespielbar.

Bereits im Trockenzustand angespielt tönt es markant, spritzig und sehr perkussiv, was ich eindeutig dem gekammerten Korpus zurechne. Diese Soundkultur setzt sich erwartungsgemäß im angesteckten Modus fort. Ein Single Coil in Halsposition und ein Humbucker in Stegposition sorgen für adäquate Tonformung in moderaten bis ganz schön üppigen Zerrgefilden. Allein die Bezeichnung Custom ’57 American Classic spricht Bände: Hier ist Vintage-Sound angesagt. Beide Tonaggregate kommen aus fernöstlicher Werkstätte. Jeremy Joye läßt seine patentierten Pickups von G&B in Korea fertigen. Natürlich spielt Wirtschaftlichkeit ebenfalls eine Rolle, aber Jeremy hat, wie er in einem Videoschnipsel von der Frankfurter Messe erklärt, mit verschiedenen bekannten Herstellern von Replacement-PUs experimentiert. Sie klangen ihm zu stark nach Gibson oder Fender, daher lässt er die Tonabnehmer nach eigenen Spezifikationen maßschneidern. G&B ist übrigens einer der großen OEM-Hersteller und beliefert auch große Namen der Branche wie Ibanez, Schecter, Washburn, Cort, ESP Ltd. und Dean.

Optisch den Filtertron-Klassikern nahestehend, geht es klanglich sogar noch

## DETAILS

**Hersteller:** J.Joye Guitars **Modell:** Bel Air Black Onyx **Herkunftsland:** Korpus und Hals Korea, Endmontage und Einstellung Frankreich **Korpus:** Mahagoni, chambered **Decke:** Ahorn **Lackierung:** Black Onyx **Hals:** Ahorn **Halsbefestigung:** geleimt **Griffbrett:** Palisander, einteilig **Griffbrettradius:** 12" **Griffbretteinlagen:** Acryl Trapez Inlays **Bünde:** 22 **Mensur:** 628 mm (24,75") **Halsbreite Sattel:** 42 mm **Brücke:** Tune-O-Matic **Pickups:** Custom '57 American Classic Single Coil & Humbucker **Elektronik:** 3-Weg-Schalter, 2 x Volumen, 1 x Tone **Mechaniken:** Locking Type **Gewicht:** 3,5 kg **Zubehör:** Tweed Case **Preis:** 1.089 Euro

**Modell:** Starlette Tremolo Blue Sparkle **Herkunftsland:** Korpus und Hals Korea, Endmontage und Einstellung Frankreich **Korpus:** Erle **Decke:** Ahorn **Lackierung:** Blue Sparkle **Hals:** Ahorn **Halsbefestigung:** geleimt **Griffbrett:** Ebenholz **Griffbrettradius:** 12" **Griffbretteinlagen:** Blue Sparkle Inlays, off center **Bünde:** 22 **Mensur:** 648 mm (25,5") **Halsbreite Sattel:** 42 mm **Brücke:** Tune-O-Matic, Duesenberg Tremolo **Pickups:** Custom Single Sweet 60s **Elektronik:** 3-Weg-Toggle, 1 x Volumen, 1 x Tone **Mechaniken:** Locking Type **Gewicht:** 3,5 kg **Zubehör:** Tweed Case **Preis:** 1.209 Euro **Vertrieb:** Thomann, Treppendorf

www.jjoyeguitars.com
www.thomann.de

eine Spur weiter. Vor allem der Steg-PU wartet mit ein paar PS mehr, will sagen, mit ein paar Zusatzwicklungen auf, was ihn nicht nur für reinrassigen Vintage-Sound prädestiniert, sondern noch dazu, wenn es etwas mehr Strom sein darf, verdammt gut aussehen lässt. Billy G. hätte seine wahre Freude daran! Abgestimmt werden die Klänge mit zwei Volumen- und einem Tonpoti, die als Orientierungshilfe eine tiefe Längsrille spendiert bekommen haben. Simpel und supereffektiv! Warum haben das nicht alle Potis? Selbst im Blindflug ist so die aktuelle Position sicher auszumachen – für den Live-Betrieb einfach Gold wert!

### Ein Sternchen in Blau

Die zweite Testkandidatin im Bunde, die Starlette Tremolo Blue Sparkle, zeigt sich optisch zwar noch knalliger, klanglich aber mehr dem authentischen 60s Feel verbunden. Wie bei der Black Onyx gibt es nichts zu meckern. Ein klassischer Aufbau aus Erlenkorpus und Ahornhals lässt erahnen, wo es langgeht: Im direkten Vergleich zur wuchtigeren Schwester Black Onyx etwas ausgedünnter, dennoch sehr reizvoll und eigen im Sound, geht es hier deutlich spitzer und drahtiger zu, das ganz große Vorbild

S-Type lässt grüßen. Die Silhouette erinnert an die Fender Jaguar, für die optischen Feinheiten griff Jeremy Joye ganz tief in die 60er Modekiste. Die Blue-Sparkle-Lackierung ist ein echter Hingucker, damit ist Aufnahme in jeder Soul- oder Showband garantiert. Alles in allem ist die Starlette eine recht kurvige Angelegenheit, vom Bodyshaping bis hin zum Pickguard und dem geschwungenen Tremolo-Arm. Body- und Halsrückseite sind – ebenfalls stilecht – in Schneeweiß lackiert. Ob es dazu jedoch unbedingt ein Griffbrett-Binding in Cremeweiß brauchte? Nennen wir es mal einen „interessanten" Kontrast … Wirklich sehr gelungen hingegen die asymmetrisch gesetzten Inlays, auch in Blue Sparkle. Einziges Zugeständnis an die Moderne sind die Locking Tuner, die bei beiden Testgitarren verbaut wurden, die simplen Saitenwechsel und hervorragende Stimmqualität garantieren. Für Verstärkung und Tonübertragung sind zwei hauseigene Single Coils vom Typ Custom Single Sweet 60s zuständig, die zum Patent angemeldet wurden und als Auftragsarbeit bei G&B in Korea gewickelt werden. Der ergonomische Gesamteindruck der Starlette fällt noch einen Tick besser aus als bei der Black Onyx, ausschlaggebend dafür sind das etwas galantere Hals-Shaping sowie eine bessere Ausbalancierung. Das Hardware-Komplettpaket der Starlette liefert authentischen Single Coil Sound jeglicher Couleur mit Bravour, wobei ich rein subjektiv die cleanen oder nur minimalst angezerrten Sounds gegenüber den „richtigen" Zerrsounds bevorzuge. Letzteres scheint mehr die Domäne der Black Onyx zu sein. Das „Les Trem II"-Tremolo stammt von Duesenberg, der gewinkelte Tremolo-Arm kann mit einer Inbus-Madenschraube in seiner Position perfekt den eigenen Vorlieben angepasst werden. Es ist butterweich im Handling und wenn es mehr nach Vintage-Art denn modern eingesetzt wird, ist die Stimmstabilität erstaunlich gut. Da spielen natürlich die Locking Tuner eine Rolle.

## Soulful Sounds

Die eingangs erwähnten Hohlräume bei der Black Onyx machen sich klanglich deutlich bemerkbar. Sehr resonant und perkussiv – solche Klänge würde ich auch der einen oder anderen Semiakustik zutrauen. Gepflegte Overdrive-Sounds mit Zerrlevel im mittleren (und Lautstärke im oberen) Bereich sehe ich hier definitiv als Kernkompetenz. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Zerre vom Amp oder vom Pedal kommt. So oder so setzen die Custom '57 American Classic Pickups das Klangpotenzial der Black Onyx sehr kultiviert in Szene: eine herrliche Blues-Flosse! Blues kann die Starlette ebenfalls, nur halt etwas gemäßigter, aber nicht minder authentisch. Kommt nur auf die Spielart an. Old School Funk oder soulige Dreiklänge in Vierteln durchgehackt gelingen mit der Starlette auf Anhieb und supergut. Beide klingen auf ihre Art richtig gut und überzeugend. Sich für eine entscheiden? Sehr schwierig! Vielseitig sind sie beide innerhalb eines bestimmten stilistischen Rahmens: Wer würde schon auf einem Glitzerpaddel wie der Starlette die Zerre über Gebühr beanspruchen oder auf einer tiefergelegten Heckflosse wie der Black Onyx jazzige Akkorde anstimmen? Obwohl …

## Fazit

Wie steht es sinngemäß im Katalog von J.Joye Guitars geschrieben: Von der Holzauswahl bis hin zum finalen Setting erfolgt jeder Schritt im Hinblick auf den nächsten Rock'n'Roll-Star. Die Annahme, dass damit seine Gitarren gemeint sind, ist berechtigt. Der Terminus Preis-Leistungs-Verhältnis klingt schon recht pragmatisch, regelrecht spießig und nach Schnäppchenjägermentalität, sodass ich ihn so gut wie möglich vermeide. Nun ist er doch fällig und ich komme nicht umhin, eben jenes bei den beiden Gitarren von Jeremy Joye als fantastisch zu bezeichnen. Eine Optik, die garantiert auffällt, und Sounds, die jenseits von allgegenwärtigen Strat- und Paula-Sounds eine ganz eigene, originelle und gleichermaßen individuelle Retronische ausfüllen. Das alles in bester Verarbeitung und zu Preisen, wo man Gitarren schon mal paarweise kauft. Diese beiden zum Beispiel. ■